

Theodor Rüst

**Letztes Ehren-Denkmahl/ Welches über Das seelige Ableben Der Hoch-Edlen/  
Groß- Ehr- und Tugendreichen Frauen Anna Iuliana Forthin/ Des ... Herrn  
Michaelis Siricii, der Heil. Schriftt weitberühmten Doctoris ... Herzgeliebten Ehe-  
Schazzes. Am Tage ihrer Christlichen Beerdigung den 18. Julii/ Im Jahr Christi  
1677. ...**

Güstrow: Scheippel, 1678

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777436426>

Druck Freier  Zugang



Forthin

Leztes Ehren-Denkmahl/

Welches über

Das seeltige Ableben

Der Hoch-Edlen/ Groß-Ehr- und Tugendreichen

Frauen

ANNA JULIANA

Forthin /

Des Hoch-Ehrwürdigen/ in Gott Andächtigen  
und Hochgelahrten/

Herrn MICHAELIS SIRICII,  
der Heil. Schrifft weitberühmten Doctoris

und Professoris, Fürstl. Mecklenb. hochbetrauten Hoff-Pre-  
digers und Raths in Geistlichen und Kirchen-Sachen/

Consistorii Ducalis Assessoris und des Rostok-  
fischen Krayses hochverdienten

Superintendentis,

weiland

Herzgeliebten Ehe-Schazzes.

Am Tage ihrer Christlichen Beerdigung den

18. Julii/ Im Jahr Christi 1677.

in Gegenwart

Ihrer HochFürstl. Durchleuchtigkeiten hochansehnlicher

Herrn Abgesandten und anderer vornehmen Herren/

vor Aufhebung der Leiche im Traur-Hause

auffgerichtet

THEODORUS Rüst / Rev. Minist. Candid.

Güstrow / Gedruckt durch Christian Scheippel / 1678.

Des Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/

H E R R N

GUSTAV ADOLPH,

Herzogen zu Mecklenburg / Fürsten der  
Wenden / zu Schwerin und Raxzeburg / auch Grafen  
zu Schwerin / der Lande Rostock und Stargardt  
Herrn / unsers allerselts gnädigsten Landes  
Fürsten und Herrn /

wie auch

Der Durchläuchtigsten Fürstin und Frauen/

F R A U E N

MAGDALENA SIBYLLA,

Bermählten Herzogin zu Mecklenburg / gebornen zu  
Schleswig Holstein / Fürstin der Wenden / zu Schwerin  
und Raxzeburg / auch Gräffin zu Schwerin / der Lande  
Rostok und Stargardt Frauen / unser allerselts  
gnädigsten Fürstin und Frauen /

Hochansehnliche Herren Abgesandte /  
Wohlgebohrne Herren /

desgleichen

Wohlgebohrne / Hoch-Edle / Beste / Hoch- und Wohl-  
Ehrwürdige / Wohl-Edle / Edle / Hoch- und Wohlge-  
lehrte / GroßAchtbare und Wohlweise / inson-  
sonders großgünstige hochzuehrende  
Herren /

Wann

**W**ann des Himmels Raht-  
 schluß sich mit des Menschen Willen  
 vereinigte; Wann Gottesfurcht und  
 andere Tugenden etwas hätten aus-  
 richten oder verwehren können; so wären diese  
 sonst klare Augen durch das heisse Thränen-Was-  
 ser nicht so entröhret; so wäre die leichte Luft  
 umb dieses fürnehme Trauer-Hauß mit so vielen  
 Seuffzen und Herzens-Ach! nicht erfüllet wor-  
 den; so würden auch Meine hochgeehrte Herren  
 diesem Christlichen Reich-Begängniß mit betrüb-  
 ten Herzen benzuwohnen / und ich Unwürdiger in  
 dero hochansehnlichen Gegenwart einige Traur-  
 Rede zu halten nicht bedürfftig seyn.

Meines Theils zwar wolte lieber mit Hera-  
 clito schweigen / und diese mir auffgetragene Re-  
 de von einer verständigern und beredtern Zunge/  
 als die meinige ist / anhören und vornehmen.  
 Denn / wo ich jemahls mit bestürztem Gemütthe  
 und verwirreter Seelen einen Ort betreten: Wo  
 ich auch jemahls ungerne und furchtsam geredet /  
 so muß ich frey bekennen / daß es jizzo geschehe.  
 Nicht etwa darum / ob solte der im HErrn Selig  
 entschlaffenen / weiland Hoch-Edlen / Groß-Ehr-  
 und Tugendreichen Frauen **ANNA JULI-  
 ANNA** Forthim / und dero hinterbliebenen hoch-  
 betrübten Herrn Wittwer / dem (Tit.) Herrn

Doct. MICAELI SIRICIO, hochberühmten Teologo &c. meinem hochschätzbaren Lehrer und großwehrtten Gönner / ich nicht so hoch verpflichtet und verbunden seyn: Mein / keines weges: sondern darum / weil mein Gemühe über diesem schmerzlichen Verlust zum Theil mit hefftiger Wehemuht befallen / zum Theil auch mit dieser ängstlichen Furcht gequälet wird / es möchten der Wohlhel. Frau Doctorin herrliche Tugenden mit den Wasser-Farben meiner Unberedsamkeit nur obenhin abgebildet werden / welche doch die Wahrheit / und derselben disfalls unverborgener Sohn / der gemeine Ruff / in so vieler Herzen und Gemühter / ja in die Ewigkeit selbst / mit den unwandelbarsten Del-Farben auff das lebhafteste einverleibet / und daurbafftiger / als in Stahl und Eisen eingegraben hat. Allein mit Still-schweigen werden Ihrer allerseits begierige Ohren doch nicht vergnüget / viel weniger das von mir erwartende Verlangen gestillet / darum so muß es nur geredet seyn. Was aber sol ich reden? Sol ich die Grausamkeit des unerbittlichen Todes schelten / oder den unveränderlichen Schluß des gütigen Himmels erheben? Sol ich die bereits genießende hohe Glückseligkeit der Wohlheligen Frau Doctorin rühmen / oder den höchst-schmerzlichen Traur-Stand des hochbetrübtten Herrn Wittwers und sämtlichen Wänsen bejammern? Sol ich auch etwa die flüchtige Vergänglichkeit des natürlichen Lebens gegen die ewigwährende Dauer ei-

nes

Leztes Ehren-Denkmahl.

nes wohlgeführten Lebens halten / und selbe ihnen  
 allerseits an der Wohlhel. Fr. Doctorin vorstellig  
 machen? Eines wäre billig / das andere nicht un-  
 recht /; doch waltet mein Gemüht noch immer im  
 Zweifel / wohin es sich dñffals wenden sol. In  
 dem es aber bald diesen bald jenen Schluß zu fas-  
 sen vorhabens / so fället mir bey / daß schon von  
 Anfang dieser andern Welt her der Gebrauch ge-  
 wesen / daß man nicht nur tapffern und wohlver-  
 dienten / sondern auch frommen und Gottseligen  
 Leuten aus Liebe und Ehrerbietung nach ihrem  
 tödtlichen Hintritt aus dieser Welt Ehren-Seulen  
 auffgerichtet und nachgesezet hat / ihr Gedäch-  
 nis dadurch zu verewigen / und ihre Tugenden der  
 Nachwelt zu Folge vor Augen zu stellen. So  
 hat der treue Jacob eine Seule oder Mahl auff-  
 gerichtet über seiner liebsten Rahel Grab / (wel-  
 ches auch noch zu Sauls Zeiten zu sehen gewesen)  
 ut insignis Matronæ hujus vegeta semper, et-  
 iam apud posteros, servaretur memoria, conspe-  
 cto ad sepulturæ locum tam nobili cippo; Wie  
 der fürtreffliche Theologus D. Gejerus redet in  
 dem sehr schönen Büchlein de Luctu Ebraeorum.  
 Benim Adrichomio liest man von einer Säule  
 / welche im Lande Huß auff Hiobs Grab auff-  
 gerichtet worden / und noch heute daselbst von  
 Griechen und andern Völkern geehret werden  
 soll.

In der Schrift ist auch berühmt das hohe  
 Marmorsteinerne Grab / welches jener tapffere  
 Xij Simon

Gen. 35. 20.

1. Sam. 10.  
2.

Cap. 6. §  
25. p. m. 171  
in Manassæ  
num. 78.

1. Macc. 13  
&

Letztes Ehren-Denkmal.

Joseph. l.  
13.  
Antiq. c. II.  
p. m. 396.

lib. I. Antiq.  
c. 3. p. m. 8.

Simon seinem Vater und Brüdern aufrichteten /  
und mit sieben Ehren-Säulen bezieren lassen.

Und weil ich also auff die auffgerichteten Säulen komme / so geben zu Erlangung meines vorgesezten Zwecks weitere Anlaß zu reden jene zwo erhabene Säulen der Nachkommen Seths / von welchen der Jüdische Geschicht-Schreiber Josephus meldet / daß sie derselben eine aus Ziegel, Erde oder Leimen / die andere aus Steinen gar zierlich ausgearbeitet haben. Jene erste erlangte den Zweck des daran gewendeten mühsahnen Fleisses mit nichten / sondern ward bald darauff durch das Welt-überschwemmende Sünden-Wasser verdorben / und in ihr voriges irdisches Wesen verwandelt; Von der letzten aber habe der erwähnte Geschicht-Schreiber die beständige Versicherung gehört / daß sie nicht eher als mit Eindsicherung der zum Feuer verurtheilten Welt zerschmelzen und über einen Hauffen geworffen werden sollte.

Wollen Sie nun / Hochgeneigt. anwesende  
Aufmercker / Ihre Augen mit mir auff gedachte  
bende Säulen richten / und die natürliche Eigenschaft  
derselben etwas genauer ansehen / so werden sie  
gewiß die Beschaffenheit menschlichen Lebens  
der massen eigentlich hieran erkennen / das kein  
Apelles solches deutlicher abbilden könnte. Eine  
von diesen Säulen war aus Leimerner Erde zugerichtet.  
Was ist der Mensch anders / als Staub  
Erde und Asche? Gedenke doch / Gott / daß du  
mich

Gen. 18. 27.

## Leztes Ehren-Denkmahl.

mich aus Leimen gemacht! sagt der wohlgeplagte Hiob. Künstliche Arbeit fand man an dieser Säulen. Man weise mir etwas Künstlicheres unter der Sonnen als den Menschen. Auch die raresten Kunst-Stücke der Seiden-Sticker müssen diesem Bildnuß weichen. Mühsamen Fleiß mußten die Kinder Seths anwenden / ehe sie die Säule zur vollkommenheit in die Höhe brachten. Was für Mühe wird erfordert / ehe ein lallendes Kind aus den Windeln auff die Beine gebracht wird? Mit vielen Sorgen ist die Auferziehung umgeben. Allein / wie viel Zeit bestund endlich diese Säule in ihrem glänzenden Ansehen? kaum so lange als sie darüber gearbeitet hatten. Und wie lange kan wol ein sterblicher Mensch sich seines hinfälligen Lebens rühmen? Nicht ein Jahr / nicht einen Monat / nicht eine Woche / nicht einen Tag / nicht eine Stunde / ja nicht ein Augenblick ist er dessen beständig versichert. Ist jemand / der diese hinfällige Nichtigkeit an ihm selbst nicht kan inne werden / (massen dann die menschliche Schwachheit allezeit eher an einem andern als an sich selbst erkennet wird) der werffe nur einen Blick auff die izt: eingesargte Wohlhel. Fr. Doctorin Sirtzin; die war ja in Warheit eine solche Säule / daran die gütige Natur an Künstlicher Erbau- und Aufarbeitung nichts vergessen hatte. Ihr Geschlecht war rühmlich / die Auferziehung köstlich / die Gestalt ansehnlich / der Verstand furtrefflich / das Gemühte ehrlich / das Herz aufrichtig / ihr ganz

Cap. 10. 9.

Pfalm. 139.

15.

Jndic. 5. 30.

OP7

Sap. 7. 5.

## Letztes Ehren-Denkmal.

ganzes Leben untadelich; allein der Leib / der Leib (ach daß ich das nicht sagen dürffte!) der Leib war sehr zerbrechlich und hinfällig. Darum hat sie auch der Todt in bester Jahres-Blüthe dahin geworffen.

Gleich wie nun vormahls der vielförffige Pöbel die hocherhabenen Ehren-Säulen / so von dem Kaiser Tiberio dem tapffern Elio Sajano zu sonderbahren Preiß auffgerichtet waren / aus verbitterten Haß gegen denselben schändlich zerbrochen / zermalneten und über einen Hauffen warffen: also kunte der Klapper-dürre Knochen-Mann (ich rede mit den Poeten) zwar auch das / was an dieser irdischen Säule zerbrechlich erfunden worden / gar leicht zerbrechen und herum werffen; Diese aber / so die niemahls überwundene Tugend selbst ausgearbeitet / und der Wohlthätigen Fr. Doctorin zu Ehren wie ein Marmor erhöhet hat / wird er wol unangetastet und stehen lassen müssen.

Unbeweglich wird an dieser hocherhabenen Ehren-Säule stehen die heuchel-freue Gottesfurcht / welche die Wohlthät. Fr. Doctoria als einen Felsen-festen Grund aller andern Tugenden theur und wehrt gehalten. Es wird stehen und bleiben ihre ungeschälte Treue und Liebe / welche Sie zu forderst Gott / und dann auch allen vielgeliebten Ihrigen erwiesen. Stehen und bleiben wird die gedultige Standhaftigkeit und Standhafte Gedult / welche Sie in allen Schwachheiten und Niedrigkeit

Leztes Ehren-Deukmahl.

drigkeiten dieses Lebens geübet. Ja / es wird ewig stehen bleiben der Wohlseel. Fr. Doctorin von Jugend auff rühmlich und bis in die Grube untadelhaft-geführtes Leben / davon ich noch sehr viel zu reden An-lass hätte / wenn die Kürze der unwiederkäufflichen Zeit es vergönnen wolte. Genug ist / daß die ganze Stadt saget / und fast mit Thränen bejammert / daß eine fromme Elisabeth / eine Gottselige Hanna / eine ungefärbt-gläubige Eunice / eine vernünfftige Abigail / eine ge-horsame Sara / in und mit der Wohlseel. Fr. Docto-  
rin leider! sollen begraben werden.

Wie tieff dieser schmerzliche Riß dem hochbetrüb-ten Hr. Wittwer sein Herz verwunden muß / kan derjenige leicht schliessen / dem da wissend / mit was herzlicher Liebe Er diese getreue Lebens-Gefährtin bechret / und mit was anmüthigen Gegen-Bezeigungen Ihm von Ihr hinwiederum begegnet worden. Sie war die Glückseligkeit seiner Hoffnung / der Trost seiner Traurigkeit / die Freude seines Herzens / und die vergnügung seiner Augen. Darum er auch deroselben Abschied mit solcher lebendigen Empfindung aus stehet / als wann Ihm die Seele vom Leibe gerissen wäre. Zwar / wann eine Dornen-Rose auff der Taffel vor-gebildet wird / so hat man wol eher diese Worte dar-über gelesen : Et ferit et recreat, der Stachel drückt / der Glanz erquickt. Oder / daß ich näher zu meinem zweck komme / so ist Meinen allerseits Hoch-geehrten Herren bekant / wie der unvergleichliche Hol-ländische Poët Jacob Cats eine Jungfer abmahlet / welche über ihrem Seidenstücken das Tuch vielfältig zerstechen und gleichsam verwunden muß / da gleich-

X

wol /

Em. The-  
saur. in-  
script. Po  
105.

Emblem. 9  
cit. Christ.  
Weisse in  
nothwend  
Gedan-  
ken.

Lib. 4.  
Conf. cap.  
6. p. m. 76.

wol / ie mehr Stiche gethan werden / desto mehr  
Glanz und Schönheit über den Teppich ausgebrei-  
tet wird / dann die artige Uberschrift sehr wol mit  
einstimmet: Ex vulnere pulchrior, in wiederhol-  
ten wunden hab ich den Glanz gefunden. Allein/  
bey gegenwärtiger Verwundung wil es fast das Anse-  
hen gewinnen / als hätte der hochbetrübt Herr Witt-  
wer wenig Zier und Schönheit zu erwarten denn man  
höret Ihn klagen / wie S. Augustinum über seines  
besten Freundes Todt: Miror, me illā mortuā vi-  
vere. Senti animam meam & animam illius u-  
nam fuisse in duobus corporibus, idē mihi hor-  
rori est vira, qvia nolo dimidius vivere.

Jedermoch zweiffle ich nicht / Er werde seine betrüb-  
te Seele mit Gedult fassen / das Klagen einstellen / und  
die angebohrne Standhaftigkeit seines hertzens durch  
eine adle Ertragung dieses auffgebürdeten Kreuzes er-  
weisen: in Erwägung / daß dieser Todes = Fall nicht  
ohngefähr / sondern nach dem weisen Willen Gottes  
geschehen / welcher nichts / dann Wohl wil / ob es  
zwar die Menschliche vernunft für dem Nebel der  
Traurigkeit nicht alsobald begreifen kan.

Weil aber hochbetrübtten Herzen auch nicht gerin-  
ger Trost zuwächst aus dem Mitleiden / so sie bey an-  
dern verspüren / und die Thränen derer / so sich mit  
Ihnen betrüben / ihren Schmerzen gemeinlich er-  
leichtern pflegen: Also empfindet auch gegenwärtiger  
hochbetrübtter Herr Wittwer gar ein starkes Labfal sei-  
nes bedrückten Gemühts aus Seiner und Ihrer Hoch-  
fürstl. Durchl. gnädigsten Mitleiden / welches Sie  
durch Abfertigung dero vortrefflichen hochansehnlichen  
Ge-

Leztes Ehren=Denkmahl.

Gesandtschaft an den Tag geben wollen. Die Erkän-  
nuß soleher überaus grossen Gnade findet sich bey dem  
Herrn Wittwer zwar vollkömlich / die schuldige Ver-  
geltung aber wird der Allerhöchste / in Entstehung ei-  
genes vermögens / auff sein unablässliches seuffzendes  
Bitten über sich nehmen / und J. J. HochFürstl.  
HochFürstl. Durchl. Durchl. dafür mit respectivē  
fried=glücklicher Regierung / unanstößlicher guten Lei-  
bes=Gesundheit / samt allen selbst=verlangenden Hoch=  
Fürstl. Wohlergehen reichlich segnen / Sie und Ihr  
ganzes hohes Hauß für allen Herz=angreifenden Trau-  
er=Fällen in Väterlichen Gnaden bewahren / und ne-  
benst dero vielgeliebten jungen Erb=Prinzen und  
sämpflichen Fräulein Töchtern lange / lange / lange un-  
denkliche Jahre bey jederzeit hochvergnügten Leben be-  
ständig erhalten! Und wie der hochbetrübt Herr  
Wittwer dieses von Herzen wünschet / also befiehet  
zu gleich auch Ihrer HochFürstl= Durchl. Beiderseits  
fernerrweit hohen Fürstl. Gnade Er sich gehorsamst /  
mit unterthänigster Bitte / Sein allezeit gnädigster  
Fürst und Herr / auch gnädigste Fürstin und Frau zu  
verbleiben. Er hingegen wird J. J. HochFürstl.  
HochFürstl. Durchl. Durchl. Lebenslang unterthä-  
nigst=dankbarer Schuldener bis auff das lezte Abdrük-  
ken seines Ruhe=vollen Lebens beständig zu verharren  
beslossen leben.

Gegen die Hochansehnlichen Herren Abgesand-  
ten / wie auch andere höchstgeehrteste Herren und  
Freunde bedanket der hochbetrübt Herr Wittwer  
sich ebener massen Dienst= und Freundschuldigt / daß  
Sie mit Hindansezzung anderer hohen Wichtigkeiten  
diese

## Leztes Ehren-Denkmahl.

diese hohe Mühe auff sich genommen und allhier erschienen / umb Seiner Wohlhel. Fr. Liebsten in so hochansehnlicher Gesellschaft bis an ihre Toden-Grufft zu folgen / und hiedurch den Rest menschlicher Freundschaft bey Ihr abzulegen. Der Höchste im Himmel wird dessen ein reicher Belohner / der hochbetrübte Hr. Wittwer aber ein eiffriger Bemüher seyn / wie er solches umb Sie allerseits und einen jeden insonderheit hinwiederum nach eufferster Möglichkeit ( wiewol seinem herzlichem Wunsche nach lieber in freudiger Begebenheit / als leider! die Zeit anizzo weiset ) verschulden und gleich machen könne.

Womit denn zum endlichen Beschluß meiner ungeschickten Rede zu Ihrer allerseits hohen Affection ich meine Wenigkeit in schuldigster Auffwartung / Dienste und Freundschaft gleichfals wil empfohlen haben.



ad 8. Funeri

